

aus seinen Fugen gewichen noch gesunken, auch hätten sich keine Geleise oder andere Einbrüche und Vertiefungen gezeigt."

Mit dieser technischen Vollenbung der Straße verband sich später eine vortreffliche Verwaltung und eine sichere Ordnung des Betriebes: die richtige Einteilung durch Meilensteine, die Einrichtungen zum Wechseln der Pferde und Maultiere, die Anlage von Herbergen in unbewohnten Gegenden.

Schwerlich aber hätte sich die Via Appia das Beinwort „Königin der Straßen“ bloß durch ihre gebiegene Ausführung oder ihre militärische Bedeutung errungen; denn diese Vorzüge teilte sie mit vielen andern. Ihren Ruf verdankte sie vielmehr ihrer äußern Erscheinung: in einer Erstreckung von etwa 15 Meilen¹⁾ von Rom aus wurde ihr Saum nach und nach mit Bauwerken der verschiedensten und prächtigsten Art besetzt.

Jahrhunderte schwandten dahin, bevor sie ihren höchsten Glanz erreichte; jede Zeit hinterließ ihre Denksteine, ihre charakteristischen Einzelbilder. Und so wurde sie mit der Zeit, wenn sie auch für das Reich stets eine wichtige Militärstraße blieb, für Rom selbst noch ein anderes: einer der beliebtesten Spazierwege, der zu den zahlreichen Villen der Reichen vor dem Tore führte, zeitweise auch Triumphstraße, vor allem aber einer der vornehmsten Begräbnisorte.

Die einzelnen Abteilungen der Via Appia von der Servischen Mauer bis nach dem etwa 15 römische Meilen entfernten Albaner See wird man sich ungefähr folgendermaßen vorstellen müssen:

Zwischen der Porta Capena (Servische Mauer) und der Porta Appia (Aurelianische Mauer) erhielt man den Eindruck eines überwiegend mit Monumentalbauten besetzten Stadtviertels: links eine Reihe Tempel und Heiligtümer von verschiedener Größe und Bedeutung, rechts die Caracalla-Thermen, dazwischen vereinzelt einige Gräberstätten.

Dann aber, etwa von der zweiten bis zur sechsten Meile, hatte die Via Appia entschieden den Charakter einer Gräberstraße.

Man hat drei Arten von Begräbnisstätten zu unterscheiden: Einzelgräber, Familiengräber und Massengräber oder Kolumbarien.

Die Einzelgräber waren, da der Römer ein so ausgeprägtes Gefühl für Zusammengehörigkeit zu der Familie und dem Geschlechte besaß, etwas Außergewöhnliches; immerhin gab es solche von dem einfachsten Grabgewölbe, das nur den Sarg²⁾ und einige wenige Liebesgaben enthielt, bis zum prunkvollen Mausoleum.

¹⁾ Eine römische Meile war ungefähr $1\frac{1}{2}$ km lang.

²⁾ Die Leichen wurden zur Zeit der römischen Republik entweder verbrannt oder begraben; in der Kaiserzeit kam das Verbrennen nach und nach außer Gebrauch.